

# „Nicht mehr als ein Sparstrumpf“

Studie gibt Renditen von Riester-Renten schlechte Noten

**Berlin** - Für die Riester-Rente gibt es mal wieder mäßige **Noten**. Zehn Jahre nach Einführung des Fördermodells ziehen die SPD-nahe **Friedrich-Ebert-Stiftung** (FES) und das Deutsche Institut für **Wirtschaftsforschung** (DIW) nach einem *Spiegel-Bericht* eine ernüchternde Bilanz. „Riester-Sparer werden in vielen Fällen nur so viel Rendite erzielen, als hätten sie ihr Kapital im **Sparstrumpf gesammelt**“, zitiert das Magazin die DIW-Wissenschaftlerin Kornelia Hagen. Die Ergebnisse ihrer Untersuchung wollen FES und DIW am kommenden Mittwoch veröffentlichen.

Dafür hat der **Versicherungsmathematiker** und Chef des Bundes der Versicherten, Axel Kleinlein, dem Bericht **zufolge** verschiedene Modellfälle berechnet. So muss eine 35-jährige Frau, die zwei Kinder hat und noch im laufenden Jahr einen **Riester-Vertrag** abschließt, den Kalkulationen zufolge erst 85 oder sogar noch älter werden, bis sie das eingesetzte Kapital „mit halbwegs vernünftigen 2,5 Prozent Zinsen“ heraushabe. Dies setze aber gleichbleibende Versicherungsleistungen und Überschusszahlungen voraus. Sollten die Versicherungen in die Krise geraten und nur noch die über den Garantiezins gesicherten Mindestzahlungen leisten, müsste die Frau laut *Spiegel* mindestens 109 Jahre alt werden. Als Grund werden neue Berechnungsmethoden zur Sterbewahrscheinlichkeit genannt. Schon die gängigen Statistiken unterstellen 50-Jährigen inzwischen eine Lebensdauer von bis zu 95 Jahren. Manche **Unternehmen** gingen sogar von bis zu 103 Jahren für eine heute 50-Jährige aus. Aktuell haben Bundesbürger knapp 15 Millionen Verträge für die **staatlich geförderte Riester-Rente** abgeschlossen. dpa